

# Landschafts- architekten

Landschaftsarchitektur und Europa |

| 4 | 2023 |





© privat

Von Katerina Gkoltsiou

# editorial

**bdla** Bund Deutscher  
Landschaftsarchitekt:innen

**Der bdla startet mit seinen traditionellen Fortbildungsreihen ins Veranstaltungsjahr 2024. Am 19. und 20. Januar 2024 kommen wieder die Bauleiter:innen in Bochum zusammen. Vorträge gibt es unter anderem zu Natursteinwerk, Digitalisierung auf der Baustelle, Gebäudebegrünung oder baumschutzfachlicher Baubegleitung. Abgerundet wird die zweitägige Veranstaltung durch Exkursionen und ein Werkstattgespräch für Frauen in der Landschaftsarchitektur. Die 4. Werkstatt Junge Landschaftsarchitektur mit dem Thema »Zusammen arbeiten« und das Wirtschaftsforum finden vier Wochen später, am 22. und 23. Februar 2024 in Kassel statt. Beim Wirtschaftsforum stehen Büroteilhabe und neue Mitarbeiterkooperationen im Mittelpunkt. Weitere Informationen unter [www.bdla.de](http://www.bdla.de)**

Im 21. Jahrhundert steht der Berufsstand der Landschaftsarchitekt:innen vor vielfältigen Herausforderungen. Diese umfassen neben der Bewahrung, Entwicklung und Unterhaltung unserer Landschaften im Weiteren, die Klimaresilienz zu gewährleisten als Erweiterung innerhalb des europäischen Green Deals oder die Erklärung zum Neuen Europäischen Bauhaus (s. S. 6 und 7). So stehen wir nun vor tiefgreifenden Aufgaben im Zusammenhang mit dem Klima, dem Rückgang der biologischen Vielfalt, weltweiten Konflikten, der Gesundheitskrise, dem Schrumpfen von Grünflächen im Wettbewerb um Land, der Aufgabe traditioneller Anbaumethoden und der Intensivierung der Landwirtschaft.

IFLA EUROPE – die europäische Region des Internationalen Verbandes der Landschaftsarchitekten (IFLA), eine der fünf Regionen der IFLA, – hat es sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung aller Fragen im Zusammenhang mit der Landschaft und der Landschaftsarchitektur als physischen, sozioökonomischen, kulturellen, visuellen, konzeptionellen und räumlichen Kontext in unseren europäischen Gemeinschaften herauszustellen. Es ging darum, einen Dialog auf europäischer Ebene zwischen Fachleuten anzuregen, Maßnahmen zugunsten der Landschaft zu fördern und für die hohe Qualität der Landschaftsarchitektur und der Landschaften einzutreten, indem das Bewusstsein für die Rolle der Landschaftsarchitekt:innen in Bezug auf kulturelle, soziale und ökologische Fragen kontinuierlich geschärft wird (durch Kongressdebatten<sup>1</sup>, Entwürfe und Resolutionen<sup>2</sup>). In den vergangenen zwei Jahren haben wir als IFLA Europe Vorstand versucht, die Sichtbarkeit von IFLA Europe zu erhöhen, den kollektiven Geist unserer Mitglieder zu stärken, die Beziehungen zu Schwesterorganisationen zu intensivieren und die Stabilität unseres Verbandes zu sichern. Auf professioneller Ebene konzentrierten wir uns auf unsere Beziehungen zu den zuständigen europäischen Institutionen und zu den nationalen Verbänden.

Auf der Bildungsebene bestand das Hauptziel darin, mehr und mehr Universitäten und Hochschulen für eine Anerkennung der Landschaftsarchitektur-Studiengänge durch IFLA Europe zu gewinnen und die nationalen Verbände zu unterstützen. Auf der Kommunikationsebene wollten wir die Lobbyarbeit verstärken. Deshalb haben wir Konferenzen und Webinare organisiert, bekannte Redner:innen aus dem öffentlichen Leben eingeladen, an wichtigen Foren und Veranstaltungen teilgenommen, uns an Forschungskonsortien beteiligt und unsere Position zu wichtigen europäischen Initiativen zum Ausdruck gebracht sowie mit anderen Organisationen zum Nutzen unserer Landschaft und Umwelt kooperiert. Eines der Hauptziele der IFLA Europe war und ist es, Positionspapiere und Stellungnahmen zu verfassen, um den wesentlichen Beitrag der Landschaftsarchitekt:innen in wichtigen Umwelt- und Kulturangelegenheiten darzulegen und bei europäischen Institutionen wie EU-Kommission, Europarat und anderen Beteiligten als ein anerkannter Gesprächspartner und Impulsgeber zu gelten.

Katerina Gkoltsiou, Landscape Architecture Katerina Gkoltsiou, Athen, President IFLA EUROPE

<sup>1</sup> IFLA Europe General Assemblies and Congresses 1989 – 2022.

<https://iflaeurope.eu/index.php/site/general/ifla-europe-general-assembly>

<sup>2</sup> IFLA Europe Resolutions: Bold and Beautiful Landscapes (2022), Everyday Landscapes (2021) Landscape as Footprints on Earth (2020), Landscape and Shared Memories (2019), Climate Challenge (2018), (Un)limited Landscapes, No Fence No Offence (2017), Urban Landscapes (2016), Landscape Democracy – Learning from Landscapes (2015), Landscape Democracy (2014). <https://iflaeurope.eu/index.php/site/ifla-europe-key-documents>

# inhalt



© Steffi Schüppel

Vom 12. bis 15. Oktober 2023 kamen in Neapel europäische Landschaftsarchitekt:innen zusammen – sie folgten den Vorträgen im Rahmen der Tagung „Lost Landscapes“ des AIAPP, des italienischen Verbands für Landschaftsarchitektur, und debattierten in Arbeitsgruppen und im Plenum bei der Generalversammlung der IFLA Europe. Mit dabei Steffi Schüppel, bdla-Fachsprecherin Internationales. Im „gemeint“ auf den Seiten 4 und 5 führt sie aus, wie sie zur Arbeit auf dem internationalen Parkett gekommen ist, warum sie sich engagiert, was sie bewegt und bewegen will. Auf Seite 12 führt sie die Ergebnisse der Generalversammlung zusammen.



© Konstantin Gastmann

Über 1.000 Teilnehmer:innen aus Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Stadtplanung sowie zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Forschung tauschten sich am 29. September 2023 in Berlin beim Deutschen Architekt\*innentag DAT 23 über die Herausforderungen der Bauwende aus, nachzulesen auf der S. 34.

## editorial\_1

**Steffi Schüppel**  
75 Jahre IFLA\_3

**Almut Jirku**  
New European  
Bauhaus\_6

**Fritz Auweck**  
Europa und die  
Profession\_8

**Gwendolyn Kusters**  
Brille wird  
nachjustiert\_10

**Steffi Schüppel**  
Expertise sichtbarer  
machen\_12

**Dr. Raphael Weyland**  
Vollzug und  
Verzug\_13

**Mathieu Gontier, François Vadepier**  
Der Garten der  
Freude\_16

**Tilman Latz, Marcus Rindt**  
Over de Ring\_18

**Paul Tontsch**  
Hohe Freiraum-  
qualitäten\_21

**Hendrik Porst**  
Hierarchie der  
Freiräume\_24

**Petra Baum**  
Preis an  
„Neue Ufer“\_28



© manuel frauendorf fotografie

**Klimaanpassung muss zur Gemeinschaftsaufgabe der Daseinsvorsorge werden! – Das ist die zentrale Aussage des BDA/bdla-Politik-Talks, der am 16. Oktober 2023 in Berlin mit Dr. Anja Weisgerber, umweltpolitische Sprecherin der CDU/CSU Fraktion im Bundestag, und Chris Kühn, Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Bündnis 90/Die Grünen, stattfand. Mehr dazu auf Seite 35.**

**Cathrin Urbanek**  
Richtige Anreize  
setzen\_33

**Cathrin Urbanek**  
Veränderung ist  
möglich\_34

**Prof. Stephan Lenzen**  
BDA/bdla-Politik-  
Talk\_35

**BGL, BdB, bdla, ZVG**  
Für klimafeste  
Stadt\_36

gemeint\_4  
buchbar\_26  
leuteheute\_27  
inarbeit\_31  
inland\_37  
impresum\_40

Titelbild\_iStock. Bombaert

Dieser Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Inserenten bei:  
DATAfor AG, 37079 Göttingen  
Grijzen GmbH, 29313 Hambühren  
ORCA Software GmbH, 83115 Neubuern  
REKU Vertrieb Nord GmbH, 24941 Flensburg  
smb Seilspielgeräte GmbH, 15366 Hoppegarten  
Weland GmbH, 23556 Lübeck  
Wir bitten unsere Leser um Beachtung!



Bitte beachten Sie unsere  
Verlagsbeilage

**Exkurs**  
Im Freiraum verweilen – Stadtmö-  
bel, Platz- und Anlagengestaltung

# 75 Jahre IFLA

15 Verbände aus Europa und Nordamerika gründeten 1948 den Weltverband.

Von Steffi Schüppel

Die IFLA – International Federation of Landscape Architects – ist der offizielle Weltverband der Landschaftsarchitekt:innen. Er vertritt durch seine Mitgliedsverbände und -regionen die Profession weltweit sowie gegenüber staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen wie beispielsweise den Vereinten Nationen, der UNESCO oder auch UIA (Internationale Vereinigung der Architekten). Zum Zeitpunkt ihrer Gründung im Jahr 1948 in Cambridge, England, mit Sir Geoffrey Jellicoe als erstem Präsidenten, vertrat die IFLA 15 Staaten aus Europa und Nordamerika. Heute vereinigt sie 80 nationale Verbände aus Afrika, Nord- und Südamerika, Europa, dem asiatisch-pazifischen Raum und dem Nahen Osten.

In diesem Jahr feierte die IFLA ihr 75jähriges Jubiläum mit Kolleg:innen weltweit – ein guter Anlass, zurückzublicken, aber auch die aktuellen Themen und Herausforderungen der Landschaftsarchitektur zu diskutieren und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreter:innen aller IFLA-Regionen und sowie des IFLA-Vorstandes, entwickelte innerhalb von nur drei Monaten ein abwechslungsreiches Programm, das in 2023 realisiert wurde und teilweise noch bis ins Jahr 2024 reicht. Der offizielle Abschluss fand im Rahmen der XII. Internationalen Landschafts-Biennale am 28. November 2023 in Barcelona statt.

## Webinare, Greenbook und Kunstwettbewerb

Die vielfältigen Veranstaltungen und zahlreichen Initiativen wurden unter aktiver Beteiligung aller IFLA-Regionen organisiert und durchgeführt. Drei Webinare, die dem Jubiläum gewidmet waren, beleuchteten die Geschichte der IFLA als professionelles Netzwerk, die Gegenwart unter dem Titel »Landscape Culture Today and Tomorrow« sowie die Landschaftsentwicklung in der Zukunft. Hochkarätige Referent:innen aus aller Welt teilten ihre Gedanken zum Thema, in Podiumsdiskussionen wurden die Inhalte nochmals vertieft. Ergänzt wurden diese durch Veranstaltungen, Initiativen und Kampagnen in den IFLA-Regionen, abgestimmt auf den regionalen Kontext und die jeweiligen Herausforderungen.

Auf der Grundlage des »Greenbook« zum 50-jährigen Bestehen der IFLA erschien zum diesjährigen Jubiläum eine neue Ausgabe der Publikation. Im Gegensatz zum Vorgänger handelt es sich dabei um einen Bildband mit Beiträgen zahlreicher Autor:innen rund um den Verband, seine Protagonist:innen und natürlich den Gegenstand unserer Arbeit: die Landschaft. Vorbereitend waren Kolleg:innen weltweit aufgerufen, Bilder von Natur- und Kulturlandschaften, aber auch von landschaftsarchitektonischen Projekten für das Buch zur Verfügung zu stellen. Mit 174 Einreichungen aus 71 Ländern war die Resonanz beeindruckend. Ergänzt wurden diese mit Materialien aus Ar-

chiven und privaten Fotosammlungen zu wichtigen Meilensteinen der IFLA. Für Deutschland wirkte Almut Jirku im Kuratorium ganz entscheidend bei der Entstehung des Buches mit. Die erste Auflage wurde pünktlich zum bilateralen IFLA-Weltkongress in Nairobi, Kenia, und Stockholm, Schweden, präsentiert und fand großen Anklang. Das Buch kann über die IFLA bezogen werden (s. buchbar S. 26).

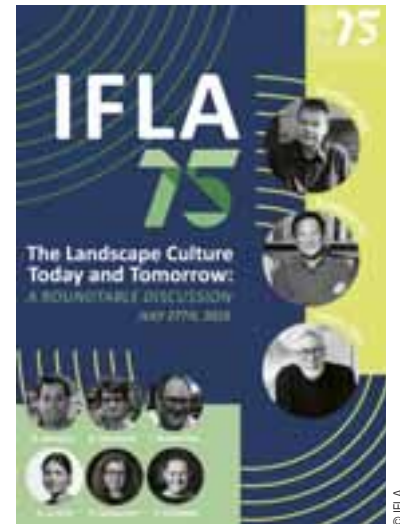
Als besondere Initiative lancierte die IFLA einen Kunstwettbewerb. Die Teilnehmer:innen waren eingeladen, ihre Vision der Landschaft für die nächsten 25 Jahre mit einer breiten Palette von Medien wie Fotos, Zeichnungen, Gemälden oder anderen künstlerischen Mitteln darzustellen. Die Ergebnisse wurden ebenfalls während des IFLA-Weltkongresses sowohl in Stockholm als auch in Nairobi ausgestellt. Der Katalog aller Arbeiten ist auf der Website der IFLA zum Download verfügbar.

Eine Initiative, die im Jubiläumsjahr begann und fortgeführt werden wird, ist »Seeds«. Diese hat den Aufbau eines weltweiten, auf dem aktuellen Stand gehaltenen »Wörterbuches« von Begriffen im Zusammenhang mit Landschaft und Landschaftsurbanismus zum Inhalt. Es werden Begriffe aus allen Sprachen, Dialekten und Regionen der Welt gesucht, die dann in Englisch erläutert werden.

Die IFLA und ihre fünf Regionen, wovon die IFLA Europe mit 34 nationalen Verbänden die größte ist, wollen nicht nur den Berufsstand weiter fördern, seine Bedeutung für die aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft hervorheben, sondern auch inspirieren, Veränderungen vorantreiben und die Landschaftsarchitektur in all ihren Facetten feiern.

Unter [www.iflaworld.org/75th-anniversary](http://www.iflaworld.org/75th-anniversary) finden Informationen zum 75. IFLA-Jubiläum zusammengeführt. Folgen Sie IFLA in den sozialen Medien, um aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Initiativen zu erhalten.

Steffi Schüppel, Landschaftsarchitektin bdlA AIAPP, CATTANEO | SCHÜPPEL urban design and landscape architecture, Dresden, bdlA-Fachsprecherin Internationales.



Webinar »Landscape Culture Today and Tomorrow«.

# gemeint

## Landschaftsarchitektur und Europa. Perspektivwechsel – nicht nur in der fachlichen Debatte

Von Steffi Schüppel

Meine ersten Berührungspunkte mit dem bdla hatte ich vor über 20 Jahren, beim Neujahrsempfang der Landesgruppe Hessen. Ich habe die wunderbare Veranstaltung noch gut in Erinnerung, ein schönes Fest in guter Atmosphäre mit so vielen Gleichgesinnten. Seitdem bin ich dageblieben. Das Miteinander der Kolleg:innen, der rege fachliche Austausch haben mich damals, während meines Studienpraktikums im Taunus, sehr beeindruckt.

Das nächste Praktikum in meinem Studium führte mich in die USA, und natürlich war ich neugierig, was im amerikanischen Berufsverband ASLA so passierte.

Als ich dann einige Jahre später in die Schweiz zog, war für mich klar, dass ich auch dort Teil des Berufsverbandes sein wollte, um zu sehen, was die Kolleg:innen dort bewegt und wie sie die Herausforderungen im Berufsalltag angehen, aber auch, um zu sehen, wie es um den Berufsstand bestellt ist und wie die Schweizer Landschaftsarchitekt:innen die Profession voranbringen.

Während ich zuvor in Deutschland freiberuflich gearbeitet hatte, war ich nun in der Schweiz an der Hochschule angestellt. Dieser Perspektivwechsel war sehr spannend für mich, das Umfeld an der Hochschule etwas Neues. Und auch die aktive Arbeit im BSLA eröffnete mir neue Perspektiven. Die Perspektive zu wechseln, das habe ich seither immer wieder als große Bereicherung empfunden. Es hat wohl auch meine tägliche Arbeit und mein Selbstverständnis als Landschaftsarchitektin nachhaltig beeinflusst.

Seit nun gut anderthalb Jahren vertrete ich den bdla als Fachsprecherin Internationales auf europäischer und internationaler Ebene in der IFLA, der International Federation of Landscape Architects. Gemeinsam mit Gwendolyn Kusters, Vorstandsmitglied im bdla Niedersachsen + Bremen und der Architektenkammer Niedersachsen, die als offizielle Delegierte die BAK in der IFLA vertritt, sind wir in die Fußstapfen von Prof. Fritz Auweck getreten. Er hat für Deutschland viele Jahre in der IFLA mitgearbeitet und ihre Geschichte zum Teil maßgeblich mit beeinflusst. Recht große Fußstapfen, doch ein Kollege aus England meinte dazu kürzlich, es gehe nicht darum, die Fußstapfen auszufüllen, sondern darum, im Sinne der Sache weiter voranzugehen.

Die europäischen und internationalen Themen gewinnen immer mehr an Bedeutung und beeinflussen auch das aktuelle Tagesgeschäft. Die inhaltliche Bandbreite ist groß, die Aktivitäten vielfältig. Themen zu Berufspraxis und Ausbildung sowie zur Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen uns auf europäischer und internationaler Ebene ganz ähnlich wie in Deutschland.

### Fachkräftemangel und Nachwuchs

Beispielsweise ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung, die die Studierenden optimal auf den Arbeitsmarkt vorbereitet, nicht nur dem bdla in Deutschland ein Anliegen. Zahlreiche Studienprogramme für Landschaftsarchitektur, aus denen man nach seinen Interessen und gewünschten Schwerpunkten auswählen kann, akkreditiert durch unabhängige Akkreditierungsinstitutionen – das ist bei weitem nicht in allen Ländern der Fall. Ein wichtiges Anliegen auf europäischer Ebene ist daher ein gemeinsamer Ausbildungsrahmen (Common Training Framework CTF), in dem die Eckpunkte der Landschaftsarchitekturausbildung definiert sind sowie eine Anerkennung von Studienprogrammen durch IFLA Europe. Damit werden für Landschaftsarchitekt:innen Hindernisse für den freien Personen- und Dienstleistungsverkehr abgebaut, Diplome, Prüfungszeugnisse und sonstige Befähigungsnachweise können leichter gegenseitig anerkannt werden, der Arbeitsmarkt öffnet sich. Mit Blick auf den Fachkräftemangel und das Thema Nachwuchs wichtige Aspekte.

Die genannten Punkte werden seit einiger Zeit in IFLA Europe intensiv diskutiert, erste Ergebnisse liegen vor. Jedoch können diese Instrumente nur Wirkung entfalten, wenn alle mitziehen. Konkret heißt das, dass auch für die deutschen Studienprogramme eine Anerkennung durch IFLA Europe das Ziel sein sollte. Wie dies im Spannungsfeld von gesamteuropäischen Bemühungen und der konkreten Situation in Deutschland am besten zu bewerkstelligen ist, wird aktuell mit dem neuen IFLA Europe-Vizepräsidenten für Ausbildung, Attila Toth (Slowakei), besprochen.

### Arbeitsgruppen und Mitstreiter:innen

In zahlreichen Arbeitsgruppen findet ein intensiver Austausch zu unterschiedlichen Fachthemen statt. Positionspapiere werden erar-



© privat



© Gwendolyn Kusters

**Arbeitsgruppenphase während der Generalversammlung**

beitet, Veranstaltungen organisiert, Kontakte zu Politik und Verwaltung geknüpft und gepflegt, in der Öffentlichkeit vom Berufsstand berichtet und für ihn geworben.

Es ist eine große Chance, all diese Themen mit den Kolleg:innen aus den anderen Ländern zu diskutieren und zu erfahren, dass die Fragestellungen meist ganz ähnlich sind oder zum Teil im regionalen Kontext auch ganz anders, Lösungsansätze zu vergleichen und auf die Anwendbarkeit im eigenen Land zu prüfen – eben nicht das Rad immer wieder neu zu erfinden. Für die Arbeit in den Arbeitsgruppen muss man nicht Delegierte:r sein, jedes Mitglied eines nationalen Verbandes kann mitarbeiten. Und auch hier sind – wie im bdla – Mitstreiter:innen immer willkommen. Ich spreche aus Erfahrung, als Mitglied der Arbeitsgruppe »Agricultural Landscapes« in IFLA Europe sowie als Leiterin der Arbeitsgruppe zum 75jährigen IFLA Jubiläum auf internationaler Ebene.

Die Arbeitsgruppe »Agricultural Landscapes« beschäftigt sich mit der Rolle der Landschaftsarchitekt:innen im Kontext der Landwirtschaft. Das erste Projekt war ein mehrsprachiger Flyer, der diese Rolle umrissen hat. Mit einem Foto-Wettbewerb lenkten wir die Aufmerksamkeit auf die Agrar- und Kulturlandschaften Europas, ihre Bedeutung, Besonderheiten und Ästhetik. Webinare bieten eine Plattform für den Austausch von Fachleuten aus verschiedenen Ländern mit Vertreter:innen der EU-Kommission, der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) und anderer Institutionen.

Zum 75jährigen IFLA Jubiläum stand ich dann vor der Herausforderung, selbst die Aktivitäten zu leiten. Zusammen mit Kolleg:innen aus den IFLA Regionen Europe, Americas, Middle East, Africa und Asia-Pacific sowie Vertreter:innen des IFLA-Vorstandes entwickelten wir ein vielfältiges Programm für das Jubiläumsjahr 2023: Veranstaltungen online bzw. hybrid, das Greenbook als Jubiläumspublikation, ein künstlerischer Wettbewerb zum Thema »Landschaft der Zukunft«, Beiträge zum Weltkongress und zu den Regionalkonferenzen in den IFLA-Regionen, um nur einiges zu nennen (s. auch Seite 3). Die Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen war wunderbar, trotz der Aufgabenfülle (im Ehrenamt wohlgemerkt!) geprägt von großem Engagement, einem angenehmen Miteinander und einer starken Motivation. Die Auszeichnung durch die IFLA mit einem »Certificate of Appreciation« anlässlich des diesjährigen World Councils in Nairobi war für das ganze Team eine schöne Anerkennung für die geleistete Arbeit.



© Lena Athanasidou

**Abschlussbild der Delegierten der IFLA EUROPE-Generalversammlung, die vom 13. bis 15.10.2023 in Neapel stattfand.**

## Mal wieder die Perspektive der anderen einnehmen

Die Herausforderungen an die Gesellschaft machen an Landesgrenzen nicht halt. Klimawandel und Biodiversitätskrise zeigen das ganz deutlich. Es erscheint nur logisch, sich mit Landschaftsarchitekt:innen weltweit zu vernetzen, das Netzwerk auch noch auf benachbarte

Anzeige

Disziplinen auszudehnen und gemeinsam unsere Anliegen und unsere Expertise an Politik und Verwaltung heranzutragen.

Darüber hinaus können wir so viel gewinnen, wenn wir mit unseren Kolleg:innen über die Landesgrenzen hinweg im Gespräch bleiben, auf fachlicher Ebene, aber oftmals auch ganz einfach zwischenmenschlich, wenn wir hin und wieder die Perspektive des anderen einnehmen.

Steffi Schüppel, Landschaftsarchitektin bdla AIAPP, CATTANEO | SCHÜPPEL urban design and landscape architecture, Dresden, bdla-Fachsprecherin Internationales.



© IFLA Europe

**bdla'ler auf internationalem Parkett: Steffi Schüppel, Landschaftsarchitektin bdla AIAPP, Dresden, und bdla-Fachsprecherin Internationales, Thomas Haas, Fachreferent bdla-Bundesgeschäftsstelle, sowie Gwendolyn Kusters, Landschaftsarchitektin bdla, Hannover, Delegierte der Bundesarchitektenkammer bei der IFLA.**

# New European Bauhaus

Schön, nachhaltig, zusammen. Kulturelle Dimension des European Green Deal

Von Almut Jirku

Das Neue Europäische Bauhaus (NEB) ist eine kreative und interdisziplinäre Initiative, die den europäischen Grünen Deal mit unseren Lebensräumen und Erfahrungen verbindet. Mit dieser Initiative sind alle Europäer:innen dazu aufgerufen, eine nachhaltige und inklusive Zukunft gemeinsam zu gestalten und aufzubauen.

Indem das Neue Europäische Bauhaus Brücken zwischen verschiedenen Hintergründen schlägt, verschiedene Disziplinen miteinander verknüpft und die Beteiligung auf allen Ebenen fördert, inspiriert es eine Bewegung, die den Wandel der Gesellschaften auf der Grundlage von drei untrennbaren Werten voranbringt und steuert:

- ! Nachhaltigkeit – von Klimazielen bis hin zu Kreislaufwirtschaft, Schadstofffreiheit und Artenvielfalt,
- ! Inklusion – von der Wertschätzung der Vielfalt bis zur Sicherstellung der Zugänglichkeit und Erschwinglichkeit,
- ! Ästhetik und Erfahrungsqualität für die Menschen durch Design und kulturellen Nutzen.

Die Initiative wurde von der Europäischen Kommission im Jahr 2020 ins Leben gerufen und gemeinsam mit Tausenden von Menschen und Organisationen in ganz Europa und darüber hinaus entwickelt. Seitdem ist die Gemeinschaft des Neuen Europäischen Bauhauses unaufhörlich gewachsen; seit März 2021 auch um die IFLA Europe, die nunmehr einer von etwa 600 Partnern ist. Seitdem arbeitet die NEB-Arbeitsgruppe daran deutlich zu machen, wieviel Landschaftsarchitektur zum Gelingen des Green Deals beitragen



© European Union

kann. Die AG wurde zunächst von Indra Purs aus Lettland geleitet, und seit 2022 von Didier Vancutsem, Vize President Professional Practice, aus Belgien und Deutschland.

Das Leitungsgremium des NEB, das High Level Round Table, besteht aus 30 Personen verschiedener Disziplinen, darunter sind neun Architekt:innen, aber leider kein/e Landschaftsarchitekt:in. Deswegen müssen wir umso mehr versuchen, auf anderen Wegen Einfluss zu nehmen. Die Rolle des High Level Round Table besteht darin, einerseits Inspirationen aus ihren Arbeitsfeldern in das Bauhaus zu bringen und andererseits als Botschafter:innen in ihren communities zu agieren. Außerdem tauschen sie sich mit der EU-Präsidentin aus wie auch mit den Kommissarinnen Gabriel (bis Mai 2023) bzw. Ivanova (seit September 2023) (beide Innovation, Forschung, Kultur, Erziehung und Jugend) und Ferreira (Kohäsion und Reformen). Die Rolle des High Level Round Table ist eher informell.

## Meinungsbildung und Wettbewerb

Der NEB-Prozess verläuft in mehreren Phasen: Die sog. Sammelphase, während der in verschiedenen Formaten Beiträge erwünscht waren, lief von 2021–2022. Es schloss sich die Realisierungsphase an und Ende 2023 und 2024 soll die Verbreitungsphase stattfinden, in der die Ergebnisse der vorangegangenen Phasen als gute Beispiele bekannt gemacht werden sollen.

Eines der Instrumente, die das Auswertungsteams des NEB in der Sammelphase herangezogen hat, war das »sensemaker tool«. Dazu gehörte »Share your voice«, eine Plattform zur Meinungsäußerung, woran in Zukunft verstärkt gearbeitet werden sollte oder wo man besondere Probleme sieht, die zu lösen sind. Die Arbeitsgruppe hat sich bemüht, hier möglichst viel einzubringen.

Ein weiteres wichtiges Instrument war und ist der NEB-Wettbewerb, der über die Sammelphase hinaus fortgeführt wurde und wird, aktuell New European Bauhaus Prizes 2024 ([new-european-bauhaus.europa.eu](http://new-european-bauhaus.europa.eu)). Im Rahmen des ersten Wettbewerbs 2021 hat unsere Gruppe Bewertungskriterien zu ausgewählten Bewerbungskategorien formuliert und diese in den Wettbewerbsprozess eingebracht. Verständlicherweise nutzten auch andere Berufsgruppen/Partner diese Möglichkeit der »Mitwirkung«.



Festival 2024, Calls General

© European Union



© Almut Jirku

**Am Beispiel Straßburg wird die Transformation urbaner Flusslandschaften zu schöneren, nachhaltigen und gut nutzbaren Orten gezeigt.**

Generell überwiegen nach meinem Eindruck ausgeprägte soziale Komponenten bei der Prämierung der Projekte. Aber auch die nicht preisgekrönten Projekte wurden evaluiert und trugen zur Meinungsbildung im NEB bei.

Die einzureichenden Projekte sind jeweils einer thematischen Achse auf dem Transformationspfad zuzuordnen (wie auch andere Aktivitäten innerhalb des NEB):

- | Reconnecting to nature
- | Regaining a sense of belonging
- | Prioritizing the places and people that need it most
- | The need for long term, life cycle thinking in the industrial ecosystem

## **Bauhausfestival »Ressourcen für alle« in 2024**

Die NEB working group der IFLA Europe hat in der Sammelphase an Veranstaltungen anderer Verbände teilgenommen, aber auch selbst am 21. Mai 2021 eine Online-Veranstaltung (es war ja noch Corona-Zeit) durchgeführt. Dazu hatten sich über 200 Teilnehmer:innen angemeldet.

Das Programm bestand aus Keynote-Beiträgen von Henri Bava und Tilmann Latz sowie Beiträgen aus verschiedenen Landesgruppen und EU-weiten Organisationen. So entstand ein weit gespanntes Bild über Geschichte und Tätigkeitsbereiche der Landschaftsarchitektur in Europa. Man darf nicht vergessen, dass in vielen europäischen Ländern Landschaftsarchitektur noch keine anerkannte Profession ist, sondern dass darum noch gekämpft werden muss. Aktivitäten auf europäischer Ebene können dabei hilfreich sein.

Auch ein Vertreter des Joint Research Council (JRC) der EU, Alessandro Rancati, nahm teil und informierte sich über das Spektrum der Beiträge aus der Landschaftsarchitektur für das Europäische Bauhaus. In den JRC laufen alle Ergebnisse der verschiedenen Phasen zusammen, und es werden daraus die weiteren Strategien entwickelt.

In der jetzigen Realisierungsphase gibt es fünf Leuchtturmprojekte, meist internationale Kooperationen, in denen beispielhaft Problemlösungen erarbeitet werden sollen. Daneben gibt es Programme für weitere Projekte und Labs. Die Ergebnisse wiederum sollen

dann in der Verbreitungsphase bekannt gemacht werden und hoffentlich viele Nachahmer finden.

Zum Austausch und zur Verbreitung von Beispielen findet alle zwei Jahre das Bauhausfestival statt, zentral in Brüssel und dezentral in ganz Europa.

In 2022 hat die NEB working group im Rahmen des Festivals eine hybride Tagung zur urbanen Transformation durch Landschaftsarchitektur durchgeführt. Es nahmen etwa 100 Personen teil, auch etliche aus dem Bereich der EU-Verwaltung. Das Ergebnis wurde zusammengefasst und kann unter <https://iflaeuropa.eu/index.php/site/general/new-european-bauhaus-initiative> eingesehen werden.

Während des Festivals 2024, das unter dem Motto »Ressourcen für alle« vom 17. bis 21. April in Brüssel mit zahlreichen Workshops, Aktivitäten und Diskussionen stattfindet, planen wir am 18. April 2024 ab 18.00 Uhr wieder eine Tagung in der belgischen Hauptstadt.

## **Landschaftsarchitektur und Green Deal**

All diese Aktivitäten, auch zusammen mit verwandten Disziplinen, dienen dem Ziel, im Neuen Europäischen Bauhaus und gegenüber der EU-Politik über die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Landschaftsarchitektur zu informieren, aufzuzeigen, was die Profession zur ökologischen, ästhetischen und sozialen Transformation im Rahmen des Green Deals beitragen kann. Das ist in Deutschland schon vergleichsweise gut bekannt, in vielen anderen Ländern, insbesondere im Süden und Südosten Europas, wo die Kolleg:innen vielfach um berufliche Anerkennung ringen, noch viel zu wenig.

Und natürlich nehmen alle Aktivitäten im NEB Einfluss auf künftige Gesetzgebung und Förderprogramme der EU. Daran hängen dann wieder Projekte in den Mitgliedsstaaten, in denen das Arbeitsfeld der Landschaftsarchitektur mehr oder weniger vorkommen kann. Das gemeinsame Ziel besteht darin, dass es »mehr« vorkommt – im Interesse einer schönen, nachhaltigen und sozialen Umwelt.

Almut Jirku, Mitglied im bdla-Arbeitskreis Internationales und in der NEB working group, Berlin.



# Europa und die Profession

Europäische Aktivitäten des Berufsstandes Landschaftsarchitekt:innen

Von Prof. Fritz Auweck

Die europäische Vertretung der nationalen Verbände der Landschaftsarchitekt:innen – in Deutschland also die BAK und der bdla – wird von IFLA Europe wahrgenommen. IFLA Europe ist eine der fünf regionalen Einheiten der IFLA World. Das Besondere ist, dass IFLA Europe ein eigenständiger Rechtskörper mit Sitz in Brüssel ist. Zurzeit gehören der IFLA Europe (www.iflaeurope.eu) insgesamt 34 Mitgliedstaaten an. Damit beginnt schon die Unklarheit, denn ein Teil der bei IFLA Europe vertretenen nationalen Verbände liegt in dem Gebiet der Europäischen Union (EU), andere sowohl im Gebiet des Europarates und der EU und ein weiterer Teil ausschließlich im Gebiet des Europarates.

Für IFLA Europe sind beide Organe – also Europäische Union und Europarat – von Bedeutung, zumal unter Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Wirkungsweisen (s. Abb.).

## Europarat (Council of Europe)

Ein wesentliches Arbeitsergebnis dieses Gremiums ist die »Europäische Landschaftskonvention«, mittlerweile von 40 Mitgliedstaaten des Europarates unterzeichnet und von 39 Staaten ratifiziert. Nur sechs Mitgliedstaaten des Europarats haben dieses Instrument gemeinsamer Bemühungen zur Erhaltung des Europäischen Natur- und Kulturerbes« weder unterzeichnet noch ratifiziert. Das sind Albanien, Deutschland, Liechtenstein (beabsichtigt die Ratifizierung), Monaco, Russland und Österreich.

Für IFLA Europe sind generell die Aktivitäten des Europarates von Bedeutung. So befürwortet die IFLA Europe die vom Europarat beschlossene europäische Landschaftskonvention. Begrüßt wird, dass auf breiter Basis eine Definition von Landschaft gefunden wurde, die zukunftsweisend ist: »'Landscape' means an area, as perceived by people, whose character is the result of the action and interaction of natural and/or human factors.« Das ist bezogen auf »everyday landscapes« genauso wie »out-standing landscapes«. Landschaft beinhaltet Landschaftspolitik, Landschaftsschutz, Landschaftsmanagement und Landschaftsplanung.

Die IFLA Europe ist ständiges Mitglied im Steuerungskomitee für Kultur, Kulturerbe (Heritage) und Landschaft (CDCCP),

welches zuständig ist für alle Politiken des Europarates im Bereich Landschaft. Auf Bestreben der IFLA Europe hat das Steuerungskomitee die Berufliche Anerkennung des Berufsstandes der Landschaftsarchitekt:innen vorgenommen und unser Berufsstand ist somit offiziell als Spezialist für alle Fragen, die Landschaft betreffend, benannt.

IFLA Europe nimmt an allen Veranstaltungen des Europarates als offizieller Vertreter teil wie dem jährlichen »Tag der Landschaft«. Die Tätigkeit für den Europarat bedeutet ein langfristiges Engagement.

## Europäische Union (EU)



Die Europäische Union (EU) ist ein Zusammenschluss von derzeit 27 europäischen Staaten, die gemeinsame politische Ziele verfolgen sowie bestrebt sind, den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in Europa dauerhaft und ausgewogen zu fördern. Dazu haben sie Organe geschaffen, wie bspw. den Europäischen Rat und die Europäische Kommission, die die EU lenken und ihre Rechtsvorschriften erlassen.

Da ist es nun wesentlich, Gremien und Handlungsfelder herauszufinden, die Relevanz für den Berufsstand haben. Bei 31 Generaldirektionen in der Europäischen Kommission keine leichte Aufgabe. Wichtige Generaldirektionen sind unter anderem GD Wettbewerb, GD Binnenmarkt, GD Umwelt oder die GD Klimapolitik. IFLA Europe konzentriert sich vor allem auf die Themen Klimawandel, Landwirtschaft, Berufsanerkennung, Neues Europäisches



Europäische Organe mit Bedeutung für Landschaftsarchitekt:innen.

# The Council of Europe and the European Union

Council of Europe		European Union
1949	Established	1957
46	Member states	27
700 million	Population	448 million
	Flag	
Ode to Joy	Anthem	Ode to Joy



## Legal cooperation

The EU participates in 12 CoE conventions and several of its specialised bodies.



## Technical cooperation

47 joint programmes worth a total of €207.5 million across Europe and beyond\*  
\*As at 31/05/2022



Die Europäische Landschaftskonvention will die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Landschaften fördern. Das ist für die Schweiz als Staat mitten in Europa bedeutend, wie das Beispiel am Untersee zwischen Konstanz und Stein am Rhein zeigt.

© Bundesamt für Umwelt BAFU

Bauhaus, Europäischer Green Deal. Eine wichtige aktuelle Rechtsinitiative ist derzeit unter anderem die Verordnung über die Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law), die der Verband eng begleitet.

## Berufsanerkennung

Am längsten, genau seit 2010, bestehen intensive Bemühungen, die Berufsanerkennung voranzubringen. Die erste Besprechung mit der zuständigen Generaldirektion Binnenmarkt erfolgte 2014. Der Fokus liegt auf der Richtlinie »Professional Qualifikation Direktive (PQD)«, denn der Beruf des/r Landschaftsarchitekt:in ist in der Verordnung nicht als automatisch anerkannter Beruf für die EU-Länder anerkannt. Das sind die Hochbauarchitekt:innen und einige wenige andere Berufe des Gesundheitsbereiches.

Die aktuelle Fassung der Richtlinie eröffnet jenen Berufen/Berufsgruppen, deren Anerkennung nicht automatisch geregelt ist, im Art. 49a eine Möglichkeit, diese doch zu erlangen. Drei zentrale Elemente darin sind:

1. die Regelung des Berufes. Ein »reglementierter Beruf« liegt dann vor, wenn durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften der Beruf auf nationaler Ebene geregelt ist. In Deutschland bspw. ist der Titel »Landschaftsarchitekt:in« geschützt und ihn darf nur führen, wer in der Architektenkammer eingetragen ist. Eine weitere Voraussetzung im Art. 49a für die Aufnahme in die EU-Liste der Regulierten Berufe ist, dass die Rechts- und Verwaltungsvorschriften in min. 50 Prozent der Mitgliedsländer Gültigkeit haben müssen. Inzwischen ist dies in 13 Ländern gegeben und eine der wesentlichen Bedingung des Art. 49a erfüllt. Eine Besonderheit ist, dass es in Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland keine Kammern gibt und eine Regulierung von Berufen generell nicht angestrebt wird. Dessen ungeachtet ist die gesellschaftliche Reputation unseres Berufes in diesen Ländern sehr hoch.
2. das Common Training Framework (CTF; rechtliches Instrument zur automatischen Anerkennung von Berufsqualifikationen in allen EU-Ländern). Die entscheidende Bearbeitung erfolgte in dem von der EU im Erasmus+ Programm geförderten Forschungsprojekt INNOLAND, welches unter Federführung von Gintaras Staukis (Litauen) zusammen mit der ECLAS (Europäischer Rat der

Landschaftsarchitektur-Hochschulen), der IFLA Europe und fünf Hochschulen aus verschiedenen Teilen Europas erarbeitet wurde. Die endgültige Fassung liegt vor; die Abstimmung mit der zuständigen Verwaltungseinheit der Generaldirektion Binnenmarkt läuft; die IFLA Europe ist in ständigen Verhandlungen mit der Generaldirektion. Wie auch immer die Anerkennung des Berufes der Landschaftsarchitektin / des Landschaftsarchitekten durch die EU ausgeht, die Ergebnisse des Forschungsprojektes liefern wertvolle Hinweise bei der Egalisierung des Berufes in Europa.

3. Mobilitätshindernisse. Die Europäische Union will konkrete Zahlen für die Mobilitätshindernisse bei der Ausübung des Berufes im europäischen Ausland. Nun ist das einerseits bei der Größe des Berufsstandes begrenzt und andererseits wird vielfach eine Lösung herbeigeführt durch Partnerschaften mit inländischen Landschaftsarchitekt:innen. Die Lösung dieses Problems steht noch an.

## Weitere Europäischen Mitwirkungen

Die Mitgliedschaft und Mitwirkung in europäischen Gremien ist für eine ehrenamtliche Organisation sehr zeitaufwendig. Trotzdem ist IFLA Europe in mehreren Gremien aktives Mitglied und ihre Vertreter:innen engagieren sich zum Beispiel bei Uniscape, dem europäischen Netzwerk der Hochschulen zur Implementierung der europäischen Landschaftskonvention, bei Civilscape, dem internationalen Zusammenschluss von 132 Organisationen der Zivilgesellschaft, öffentlicher Einrichtungen und Wirtschaftsakteure mit dem Fokus auf Landschaft und Umweltqualität, und NELA, dem Netzwerk der europäischen Landschaftsarchitekturarchive.

Der Ausbau der europäischen Aktivitäten macht eine weitere Professionalisierung von IFLA Europe dringend nötig. Sowohl der Europarat (COE), der den weiteren europäischen Raum umfasst, als auch die Europäische Union (EU) mit ihren zahlreichen Organen machen einen ständigen Kontakt zu relevanten Stellen erforderlich. IFLA Europe setzt alles daran, »am Ball zu bleiben«, doch stößt das ehrenamtliche Engagement auch schnell an seine Grenzen. Umso beachtlicher ist, was geleistet wurde und wird.

Fritz Auweck, Landschaftsarchitekt bdla, München, von 2004 bis 2021 bdla-Fachsprecher Internationales, von 1997 bis 2021 bdla-Vertreter bei der IFLA.

# Brille wird nachjustiert

Was interessiert mich Europa, die Welt?

Von Gwendolyn Kusters



IFLA EUROPE Mitgliederversammlung, Fotocollage des Begriffs »Landschaft« von (fast) allen Mitgliedstaaten der IFLA Europe.

Die IFLA, die Internationale Federation of Landscape Architects, ist ein riesengroßes Netzwerk der Landschaftsarchitektur. Und wie jedes gut funktionierende Netzwerk bietet es Raum und Kontakt, Ideen, Praxisbeispiele, Studien, kurz gesagt weltweites Know how zu teilen, getreu dem Motto »share ideas globally«. Ob Arbeitsgruppensitzungen, Webinare, Ausstellungen, Kongresse – allen IFLA-Events wohnt dieser Anspruch inne.

Seit Oktober 2021 vertrete ich die Profession der Landschaftsarchitektur als Delegierte der Bundesarchitektenkammer (BAK) bei der IFLA. Eine höchst spannende Aufgabe bei global aktuellen Themen wie Klimaanpassung, Verkehrswende, Nachverdichtung, Biodiversität und Strukturwandel im ländlichen Raum.

Der große Mehrwert des fachlichen Inputs durch die IFLA liegt für mich im Umgang und der Organisation der »everyday-landscapes«. In den vielen Online-Seminaren, den Arbeitsgruppentreffen und natürlich auf den Kongressen sprechen Landschaftsarchitekt:innen aus unterschiedlichsten Teilen der Welt über ihre Arbeit, ihr Arbeitsumfeld und ihre Ansätze, die Belange einer nachhaltigen und sozialen Freiraumentwicklung umzusetzen. Es ist beeindruckend, wie viele Parallelen es z. B. in der Beteiligungskultur der Menschen vor Ort rund um den Globus gibt und wie weit uns die Verknüpfung von den Themen Gesundheit und Freiraum noch bringen kann, insbesondere in der finanziellen Wertschätzung der öffentlichen Räume.

Und über allem steht die Notwendigkeit, sich fachlich mit so vielen Disziplinen wie möglich zu vernetzen – im Denken, im Planen und im Handeln.

## Veränderungsmöglichkeiten auf der politischen Ebene

Als Angestellte im öffentlichen Dienst kann ich auf der Ebene der Stadtplanung und Stadtentwicklung zwar für eine ausgewogenere Zusammenarbeit zwischen den planenden Disziplinen und für mehr Fläche für das öffentliche und private Grün eintreten, aber die finanzielle Wertschätzung dieser Flächen, sprich die Finanzierung der öffentlichen Freiräume im gesamten Lebenszyklus, bleibt weiterhin eine Herausforderung.

Und hier kommt Europa, der Bund und am Ende natürlich die Kommunalpolitik ins Spiel – oder eben genau anders herum. Wie überzeuge ich Kommunalpolitiker:innen von der Notwendigkeit einer Baumschutzsatzung oder von der Tatsache, dass öffentliche Freiflächen nicht einfach nur ein »schönes« Gefühl vermitteln, sondern zwingend für die Gesundheit der Menschen, die Biodiversität und den Klimaschutz, die Klimafolgenanpassung notwendig sind?

Hier hilft das Wissen um die Schiffrichten, Aktionen und Förderprogramme des Bundes und natürlich der Europäischen Union (EU) sehr.

Mit Hilfe des Verbindungsbüros der BAK in Brüssel rund um Ruth Schagemann, die gleichzeitig Präsidentin des Architects' Council of Europe (ACE) ist, besteht für uns die einmalige Chance, in den Gesetzesdschungel der EU einen Einblick zu erhalten und an den richtigen Stellen Akzente zu setzen. Zum Beispiel in den Verhandlungen über das Nature Restoration Law, dass u. a. in Artikel 6 den Erhalt und die Weiterentwicklung der Baumkronendichte im urbanen Kontext festlegt. Dieses Gesetz drohte zu scheitern, da es

vom Fachausschuss für Umwelt abgelehnt wurde. Durch das beherzte Eingreifen von Kathrin Rapp vom Verbindungsbüro in Brüssel konnte kurz vor der Abstimmung im Plenum des europäischen Parlaments noch ein Brief an die dem Gesetz gegenüber kritischen Parlamentarier:innen versandt werden. Ob es nun »unser« Brief war, weiß ich natürlich nicht, aber das Parlament hat den Vorschlag für die Ablehnung nicht angenommen. Nun kann ich den Kommunalpolitiker:innen meiner Gemeinde Entscheidungsvorlagen vorbereiten, die die Notwendigkeit von z.B. Baumschutzsatzungen in einen größeren Kontext setzt und bestenfalls Förderkulissen in diesem Bereich aufzeigt.

Dieses Beispiel ist natürlich sehr plakativ und verkürzt dargestellt. Aber im Grunde erläutert es ziemlich gut, wie man zum einen Einfluss auf das politische Geschehen in Europa haben und zum anderen die europäischen Entscheidungen für das eigene Arbeitsumfeld nutzen kann.

## **Persönliches Netzwerk über die deutschen Grenzen hinaus**

Was wäre ein Netzwerk ohne die persönlichen Kontakte?! Hierzulande zum Beispiel das TEAM IFLA, eine Gruppe von deutschen Landschaftsarchitekt:innen mit Interesse an Europa und der Welt. Wir tauschen uns einmal im Monat online über unsere Ideen und Tätigkeiten für Europa aus; unterstützt vom Verbindungsbüro der BAK in Brüssel und der bdla-Bundesgeschäftsstelle und natürlich dem bdla-Arbeitskreis Internationales.

Aber natürlich reicht das persönliche Netzwerk über die deutschen Grenzen hinaus. Wie schön ist es, mit Landschaftsarchitekt:innen aus Rumänien über die Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau zu sprechen und zu denken, hey, das können wir echt gut. Oder aber mit den Kolleg:innen aus Dänemark, die im Bereich der energetischen Landschaften deutlich weiter sind und einen mitnehmen auf eine Reise der Möglichkeiten. Aber abgesehen von aller Fachlichkeit vermittelt das menschliche Miteinander in diesem Verband große Freude und die Brille, mit der man auf die Welt guckt, wird immer wieder nachjustiert.

Interesse geweckt? Wir würden uns sehr über weitere mitdenkende Köpfe und mitgestaltende Hände freuen, denn Europa ist groß und die Welt noch viel größer . . . Gerne melden bei mir (gwendolyn.kusters@lionagua.de) und/oder bei Steffi Schüppel, bdla-Fachsprecherin Internationales (s.schueppel@cattaneo-schueppel.com).

Gwendolyn Kusters, Landschaftsarchitektin bdla, Hannover, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Niedersachsen, Delegierte der Bundesarchitektenkammer bei der IFLA.

# Expertise sichtbar machen

Die internationale Szene der Profession traf sich 2023 in Nairobi, Stockholm und Neapel

Von Steffi Schüppel

Der IFLA-Weltkongress fand in diesem Jahr zum ersten Mal bilateral statt. Teilnehmer:innen aus mehr als 80 Nationen konnten vom 28. bis 30. September sowohl in Kenias Hauptstadt Nairobi als auch in Stockholm, Schweden, oder online die Vorträge der zahlreichen Referent:innen verfolgen und sich zum aktuellen Stand der Landschaftsarchitektur über die Kontinente hinweg austauschen.

Die deutsche Delegation war in Nairobi vertreten, wo am 26. und 27. September der IFLA World Council, die Generalversammlung des internationalen Verbands, stattfand. Der Schwerpunkt der zwei Sitzungstage lag auf der Vernetzung unseres Berufsstandes mit Organisationen wie UN-Habitat, der International Society of Urban Health (ISUH), aber auch mit Verbänden/Organisationen aus dem Bereich der Ausbildung wie mit ECLAS (European Council of Landscape Architecture Schools) und seinem internationalen Pendant, der CELA (Council of Educators in Landscape Architecture). Es gelang, zahlreiche Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit herauszufiltern, beispielsweise die Forderung von UN-Habitat, dass rund 50 Prozent der Fläche von Städten als öffentliche Räume zu Verfügung stehen sollten und damit eine Grundlage für eine soziale und klimaresiliente Stadtentwicklung bilden können. Diese Forderung griff die ISUH auf. Die Vertreter:innen strichen den positiven Effekt von blau-grünen Infrastrukturen für die Gesundheit der Menschen heraus und forderten die Landschaftsarchitekt:innen auf, noch stärker an dieser Schnittstelle zu arbeiten.

Der Kongress machte in beeindruckender Weise deutlich, dass sich Landschaftsarchitektur und ihre Protagonist:innen in den verschiedenen Teilen der Welt mit ganz anderen Herausforderungen auseinandersetzen müssen, als wir das in unserem täglichen Umfeld gewohnt sind. So haben beispielsweise die Nahrungsmittelsicherheit sowie soziale und Gesundheitsaspekte in Projekten in Afrika eine weitaus größere Bedeutung als die Gestaltung der Freiräume.

Nur zwei Wochen später, vom 13. bis 15. Oktober 2023, trafen sich die europäischen Kolleg:innen bereits wieder. In der drittgrößten Stadt Italiens, Neapel, kamen sie zur Generalversammlung und der Konferenz »Lost Landscapes« zusammen. Vor der beeindruckenden Kulisse eines ehemaligen Klosters wurden die »Verlorenen Landschaften« aus verschiedensten Blickwinkeln betrachtet und interpretiert. Einen eindrucksvollen Einstieg gab Annalisa Metta, Landschaftsarchitektin und Professorin für Landschaftsarchitektur an der Universität Roma Tre, mit ihrer Sicht auf die Landschaft, einer feinfühligsten Spurensuche, die das Verlieren und Wiederentdecken in einer sich ständig ändernden Landschaft zelebrierte.

Zu den Themenschwerpunkten Wohnlandschaften, produktive Landschaften und Durchgangslandschaften wurden zahlreiche Pro-



© IFLA

**Deutsche Delegation in Nairobi: Gunnar ter Balk, tBL Landschaftsarchitekten, Lübeck, Steffi Schüppel, bdla-Fachsprecherin Internationales, Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt, Wankner Fischer Landschaftsarchitekt & Stadtplaner, Eching, Ingrid Fischer, Gwendolyn Kusters, Delegierte der BAK in der IFLA (v. l. n. r.)**

jekte zum Thema vorgestellt und diskutiert; von der Landschaftsentwicklung auf dem Gelände eines ehemaligen Stahlwerks nördlich von Neapel und der Weiterentwicklung von historischen Freiräumen am Beispiel eines Villengartens in Venetien über Transformations-szenarien für den Tagebau in Hambach bis hin zur Integration von Verkehrsinfrastruktur und die Möglichkeiten für die blau-grüne Infrastruktur am Beispiel Irlands. Marti Franch von EMF landscape architects aus Spanien demonstrierte in seinem Vortrag, wie durchdachte Pflegekonzepte für öffentliche Grünräume einer Stadt, kostengünstig realisiert von den zuständigen Pflegekolonnen, auch ohne große Investitionen die Aufenthaltsqualität für die Menschen deutlich steigern und einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität leisten können.

Die anschließende Generalversammlung von IFLA Europe wurde in diesem Jahr in einem neuen Format durchgeführt. In verschiedenen Workshops wurden das Selbstverständnis, die Identität und die zukünftigen Aufgaben des europäischen Berufsverbandes thematisiert. Die genaue Auswertung und ein Fazit stehen noch aus, jedoch lässt sich zusammenfassend sagen: Unsere Profession ist vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen wie beispielsweise der Klimaanpassung wichtiger wie nie. Zur Unterstützung braucht es einen schlanken, transparenten und effektiv arbeitenden Berufsverband, der die Kolleg:innen europaweit unterstützt, vernetzt und unsere Expertise noch besser sichtbar macht.

Steffi Schüppel, Landschaftsarchitektin bdla AIAPP, CATTANEO | SCHÜPPEL urban design and landscape architecture, Dresden, bdla-Fachsprecherin Internationales.

# Vollzug und Verzug

Ein prognostizierter naturschutzpolitischer Rückblick aus Brüssel

Von Dr. Raphael Weyland



**NABU fordert mit anderen Umweltverbänden von EU-Kommission ambitioniertes Nature Restoration Law. Brüssel 2022.**

Die Europawahl Anfang Juni 2024 ist mit Erscheinen dieser Zeitschrift rund ein halbes Jahr entfernt. Gleichwohl ist der Wahlkampf im politischen Tagesgeschäft in Brüssel bereits zu spüren. Daher wage ich in meinem Gastbeitrag einen Blick darauf, was die EU-Ebene in dieser ersten Legislatur unter Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im Bereich Naturschutz erreicht hat und was wir bis zur Europawahl noch erwarten können.

## Die EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030

Am 20.05.2020 veröffentlichte die EU-Kommission ihre neue Biodiversitätsstrategie. Sie ist für sich genommen unverbindlich. Hieran hat sich im Vergleich zu ihrer bis 2020 laufenden Vorgängerin nichts geändert. In der Einzelbewertung habe ich sie trotzdem als ambitionierte Blaupause für den Schutz der Biodiversität bezeichnet, die das Potenzial zur Einleitung einer Systemwende hat.<sup>1</sup>

Dies liegt zum einen daran, dass sie gemeinsam mit ihrer »Schwester-Strategie« vorgestellt wurde. Zusammen mit der »Farm to Fork-Strategie« soll einer der Haupttreiber des Biodiversitätsver-

lustes, die Landwirtschaft, adressiert werden. Dies liegt außerdem daran, dass die Ziele messbarer und umfassender geworden sind. Sie sollen über jeweils eigene Umsetzungsmechanismen weiterverfolgt werden. Hervorheben möchte ich beispielhaft drei Ziele. Zunächst findet sich das Ziel für 10 Prozent artenreiche Landschaftselemente in der Agrarlandschaft bis 2030. Dieses soll v. a. durch die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP) und deren Strategiepläne umgesetzt und von den Mitgliedstaaten weiter heruntergebrochen werden. Das Ziel, auf 30 Prozent der EU-Land- und Meerfläche Schutzgebiete einzurichten und dabei 10 Prozent streng zu

<sup>1</sup> Siehe ausführlicher meine Analyse im Naturschätze.Retten-Blog: <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/detailbewertung-bidi-f2f-strategie/>.

<sup>2</sup> Hierzu ausführlicher auch dieser Naturschätze.Retten-Blog: <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/europa-tritt-beim-flaechenschutz-auf-der-stelle-wie-weit-sind-wir-auf-dem-weg-zum-30-prozent-ziel/>.

<sup>3</sup> Hierzu ausführlicher unser Naturschätze.Retten-Blog: <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/das-eu-bodengesetz-entwicklungen-am-knotenpunkt-von-umwelt-klima-agrar-und-ernaehrungspolitik/>.

<sup>4</sup> Siehe ausführlicher meinen Naturschätze.Retten Blog: <https://blogs.nabu.de/naturschaetze-retten/nrl-parlament/>.

schützen, soll zunächst durch einen freiwilligen »Pledging-Prozess« umgesetzt werden. Für den Fall der offensichtlichen Zielverfehlung behält sich die EU-Kommission eine legislative Umsetzung vor. Als ein weiteres Ziel legte die EU-Biodiversitätsstrategie den Grundstein für das »Nature Restoration Law«.

Entscheidend ist für den Erfolg der Biodiversitätsstrategie, wie die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten diese Ziele umsetzen. Für das Ziel der artenreichen Landschaftselemente sieht es dabei bisher nicht sonderlich gut aus. Über die GAP müssen aktuell bei Erhalt von Agrarsubventionen verbindlich mindestens 4 Prozent der Fläche artenreiche Landschaftselemente sein. Eine Diskussion, wie dieses Ziel weiter angehoben werden kann, findet nicht statt, im Gegenteil. Wegen Pandemie und Angriffskrieg wurden Brachen auf Drängen der Agrarlobby teilweise für die Nutzung freigegeben.

Das Schutzgebiete-Ziel der EU hat insofern eine Stärkung erfahren, als zumindest die 30 Prozent-Flächenvorgabe auch völkerrechtlich durch das »Global Biodiversity Framework« bestätigt wird. Beim »Pledging« lassen sich die Mitgliedstaaten aber bislang Zeit und zeigen keine Überambition. Ursprünglich sollte die Meldung bis Ende 2022 erfolgt sein. Deutschland meldete im März 2023 eine erste Flächenkulisse, die weit von den 30 Prozent entfernt ist.<sup>2</sup> Entscheidend wird also sein, die Flächenvorgaben ohne »Greenwashing« durch entsprechende Kommunikation zwischen EU-Kommission und der Bundesregierung und im Zusammenspiel mit den Bundesländern möglichst linear anzuheben und umzusetzen.

## **Fehlgeleiteter Versuch für verbindlicheren EU-Bodenschutz**

Neben der Biodiversitätsstrategie hat die EU-Kommission unter dem Dach des Green Deals weitere Initiativen mit Relevanz für die Natur und Landschaft vorgelegt bzw. noch in der Mache. Kurz erwähnt werden soll das »Forest Monitoring Law«. Dieses war ursprünglich für das zweite Quartal 2023 angekündigt. Ursula von der Leyen ließ das Vorhaben wegen der durch die Europäische Volkspartei (EVP) aufgeheizten Stimmung rund ums »Nature Restoration Law« jedoch ruhen. Im Rahmen der Anhörung des auf Frans Timmermans als Vizepräsidenten der EU-Kommission nachfolgenden Maroš Šefčovič sicherte dieser zu, den Vorschlag für das »Forest Monitoring Law« im November vorzulegen.

Bereits an Europäisches Parlament und Rat weitergeleitet hat die EU-Kommission ihren Regelungsvorschlag zum Bodenschutz. Ursprünglich als »Soil Health Law« angedacht, stufte sie den am 05.07.2023 veröffentlichten Vorschlag schon in der Bezeichnung zum reinen »Soil Monitoring Law« herab. Damit ist auch die Grund-

kritik des NABU klar: Es fehlen verbindliche Ziele zum Erhalt der Bodengesundheit in den Mitgliedstaaten und Vorgaben gegen die Flächenversiegelung.<sup>3</sup> Monitoring ist zwar wichtige Voraussetzung zur Verbesserung der Bodenqualität, löst aber als solches keine Bodenschutzprobleme.

Nun befassen sich die Co-Gesetzgeber mit dem Kommissionsvorschlag. Im Europäischen Parlament ist der Umweltausschuss federführend. Der Agrarausschuss gibt eine Stellungnahme ab. Nach dem bisherigen Zeitplan könnte das Europäische Parlament in einer seiner letzten Plenarsitzungen vor der Europawahl seine Position verabschieden. In diesem Fall würde das Gesetz wohl nicht dem Prinzip der Diskontinuität zum Opfer fallen, sondern über die Wahl hinaus mit den anderen Institutionen fertigverhandelt werden können.

## **Das Naturschutzpaket der EU-Kommission**

Mit am heftigsten auf EU-Ebene diskutiert wurde zuletzt das Nature Restoration Law. Den Kommissionsvorschlag für diesen formal mit Verordnung zur Wiederherstellung der Natur überschriebenen Rechtsakt hatte die Kommission gemeinsam mit der Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pestiziden am 20.06.2022 vorgelegt.

Ob die Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pestiziden (SUR), die eine Fortschreibung der geltenden gleichlautenden Richtlinie ist, das Licht der Welt erblicken wird, ist ungewiss. Konservative Kräfte positionierten sich zuletzt gegen die SUR, anstatt durch konkrete Gesetzesarbeit mitzuwirken, die Bauernschaft bei der nötigen Transformation zu unterstützen. Im Europäischen Parlament hat sich immerhin der federführende Umweltausschuss am 24.10.2023 mit dem Gesetz befasst und die Kompromiss-Anträge zum Bericht der grünen Berichterstatterin Sarah Wiener angenommen. Nun ist Ende November das Plenum am Zug. Im Rat ist unter der bis Ende des Jahres amtierenden spanischen Ratspräsidentschaft keine Positionierung mehr geplant, so dass ein Beginn der Trilogverhandlungen noch nicht absehbar ist.

Die Verhandlungen zum Nature Restoration Law schreiten im Vergleich dazu zügig voran. Der Umweltrat hatte sich am 20.06.2023 festgelegt. Im Parlament hatte sich das Plenum am 12.07.2023 positioniert. Wegen der Totalblockade durch die EVP unter Manfred Weber, gemeinsam mit den Rechtskonservativen (ECR) und Rechtsnationalisten (ID), wurden zahlreiche Zugeständnisse gemacht, so dass die Parlamentsposition beispielsweise die Vorgaben für Agrarökosysteme gänzlich streichen möchte.<sup>4</sup> Am 9.11.2023 haben die Vertreter der EU-Institutionen im sogenannten Trilog nach fast zehnstündigen Verhandlungen einen Kompro-

misstext beschlossen. Dabei wurden einerseits alle wichtigen Elemente des Kommissionsvorschlags (also auch Vorgaben für Agrarökosysteme und für Moore) mit aufgenommen. Andererseits wurden bei nahezu jedem Artikel aus Umweltsicht schmerzhaft Abstriche gemacht. Der Kompromiss-Text ist außerdem ein Musterbeispiel formal unklarer Gesetzgebung, bei dem die Mitgliedstaaten viel Flexibilität bekommen und der Interpretation Tür und Tor geöffnet ist. Gerade im Landnutzungsbereich dürften die Vorgaben auch nicht zur erhofften Systemwende führen. Trotzdem dürfte das Gesetz zahlreiche Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ökosystemen lostreten. Mit dem schüchternen Versuch, Biodiversitäts-»Mainstreaming« auch über Schutzgebiete hinaus zu erreichen, ist es vermutlich in dieser Form einzigartig. Dieses Trilogieergebnis muss erneut vom Parlament und Rat bestätigt werden. Dabei handelt es sich eigentlich nur um eine Formalie. Wegen der knappen Mehrheiten zuvor ist trotzdem spannend, wie sich die EVP verhält und ob das Gesetz insgesamt eine Mehrheit findet.

## Fazit

Im Gesamtrückblick dürften am Ende dieser Legislatur von Ursula von der Leyen immerhin eine nicht unbeachtliche Zahl an Regelungsvorschlägen für die Natur und Umwelt stehen, deutlich mehr als bei ihrem Vorgänger Jean-Claude Juncker. Allerdings verstrich in der ersten Hälfte der Legislatur wichtige Zeit. Außerdem brach vor allem die EVP unter Manfred Weber 2023 ihre Zustimmung zum Europäischen Green Deal, um sich bereits im Vorwahlkampf zu positionieren. Dies führte auch dazu, dass viele Vorschläge abgeschwächt (das Soil Monitoring Law), verzögert (das Forest Monitoring Law) oder gar nicht erst vorgelegt wurden (das Sustainable Food System Law). Grundsätzlich wiesen viele Kommissionsvorschläge (die Biodiversity Strategy oder das Nature Restoration Law) aber in die richtige Richtung. Nächste Herausforderung war und bleibt, hierfür vor allem auch im Rat eine Mehrheit zu erzielen.

Nicht angegangen wurde in dieser Legislatur indes das große Vollzugsdefizit. Gesetze wie die Nitrat- oder die Wasserrahmenrichtlinie zeigen, dass die Mitgliedstaaten vielfach mehrere Jahrzehnte mit der Umsetzung hinterherhinken. Diesen Verzug können wir uns angesichts der Dimension der Umweltkrisen nicht erlauben. Dies gilt auch bezüglich der hier diskutierten Gesetze, schließlich sind viele Zielvorgaben auf 2030 und 2040 ausgerichtet. Wie es mit dem Green Deal nach der Wahl weitergeht, ist ungewiss. Klar ist aber, dass der Bereich Landwirtschaft (hoffentlich mit der Brille nachhaltiger Ernährungssysteme) und auch die EU-Finzen neu diskutiert werden, denn sowohl die GAP als auch der Mehrjährige

Finanzrahmen (MFR) müssen in der nächsten Legislatur erneuert werden. Beim MFR sollte aus NABU-Sicht die Chance genutzt werden, über einen eigenständigen Naturschutz- bzw. Natur-Wiederherstellungsfonds nachzudenken.

Dr. Raphael Weyland, Büroleiter Brüssel, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V.



# Der Garten der Freude

Umkehrbarkeit der Funktionen städtischer Böden. Einst Parkplatz, jetzt Steingarten

Von Mathieu Gontier und François Vade pied



© Gabrielle Voinot

Recycling eines Parkplatzes in einen Steingarten.

Seit 2009 schätzen wir von Wagon Landscaping es, »mit Asphalt zu gärtner«. Asphalt ist das Symbol für das Urbane, das am belebten Erdreich anknabbert. Er versiegelt und leitet das Wasser in die Abwasserleitungssysteme der Stadt. Er ist der sterile, verdichtete Boden, der »rote Teppich« des Autos und der Heizkörper unserer schwülen Sommernächte. Und doch hat er eine verborgene Schönheit, seine dunkle Farbe, den glänzenden Spiegel regnerischer Nächte. Er ist zu jeder Zeit begehbar und verträgt alle Arten der Nutzung. Er bietet eine Kontinuität in der Nivellierung der Stadt und erleichtert eine Form des Abwassermanagements.

Der aufgebrochene und aufgelockerte Stadtboden offenbart eine Unterschicht aus »tragfähigem« Material, meist durchlässig und von fester Textur, ideal nach einer ersten Bearbeitung zur Ansiedlung einer Reihe von Pionier- und vagabundierenden Pflanzen.

Wir betonen gerne, dass es keinen »guten« oder »schlechten« Boden gibt, sondern vielmehr eine Bodenbeschaffenheit, die wir bei unseren Planungen berücksichtigen müssen, um durch die Auswahl der richtigen Pflanzenkategorien eine Pflanzendynamik zu etablieren (oder eine spontane Ansiedlung zu bewirken). Unsere Asphaltgärten zeigen, dass diese Straßenböden ein echtes Potenzial haben, zum »Nährboden« für eine Rückeroberung durch Pflanzen zu werden.

In unseren Asphaltgärten haben wir uns entschieden, kein (oder nur sehr wenig) Material von der Baustelle zu entnehmen, sondern durch Schneiden, Brechen und Sortieren des Materials einen porösen und fruchtbaren »Neuboden« zu schaffen.

Indem wir die Entnahme von Materialien und damit die Abfallproduktion minimieren und den städtischen Boden als Ressource betrachten, ist es möglich, in kurzer Zeit und zu überschaubaren Kosten Räume zu schaffen, in denen Menschen und andere Lebewesen Platz finden. Es liegt also an uns, einfache und effektive Wege zu finden, um unsere Städte umzugestalten!

## Unter dem Asphalt . . . das Leben

Wir verwenden Asphalt als Projektmaterial: Er diente uns bei mehreren unserer Projekte als Entwurfsgrundlage, so auch in Aubervilliers, im Quartier de la Maladrerie, einer in den 1980er Jahren errichteten Gartenstadt. Im Sommer 2015 wurde ein 1700 m<sup>2</sup> großer Parkplatz aufgegeben: Die Asphaltschicht wurde aufgebrochen und in ihrem Zustand belassen, um jegliche Zufahrt zu verhindern. Da ein Sanierungsprojekt für das Viertel geplant ist, bat das hiesige Planungsamt OPH (Office Public de l'Habitat d'Aubervilliers) Wagon Landscaping um eine sparsame und temporäre Gestaltung.

Der Boden bildet eine interessante unstrukturierte Kruste, in der die Facetten von Bitumen und Betonplatten, die zufällig abgehoben wurden, einen Mäander aus Hohlräumen unterschiedlicher Form und Dicke geschaffen haben. Die Platten weisen eine Vielzahl von Ausrichtungen auf: nach Süden, im Schatten, nach Osten oder nach Westen. Dieses Mosaik aus Situationen, Zwischenräumen und Löchern bildet den Ausgangspunkt für die Entwicklung einer (sehr reichen) Flora auf dem nährstoffarmen Boden.

Sehr schnell kommt die Idee eines rustikalen Steingartens auf, eines alpinen Stadtgartens, der den Parks und botanischen Gärten des 19. Jahrhunderts würdig ist. Es stand außer Frage, die Baustoffe zu entnehmen und ein neues Erdreich einzubringen. Der Großteil des Budgets für die Planung und Durchführung würde in den Posten für den Baustofftausch fließen. Die Lösung ist einfach: Die Bodenfruchtbarkeit in den Zwischenräumen der ineinander verkeilten Platten muss aufgebessert und Pflanzenarten etabliert werden,

die sich an diese besondere Umgebung anpassen, so reichhaltig und vielfältig wie möglich.

Die Gestaltung bestand hier darin, den aus Beton, Sand und Stein bestehenden Untergrund anzureichern, um eine Erstbesiedlung von Pflanzen zu ermöglichen, und dann eine vielfältige Vegetation zu pflanzen und zu säen, die an diesen sehr durchlässigen und nährstoffarmen Bodentyp angepasst ist.

### **Zeit und Beobachtung: ein Vorwand, um auf Vielfalt und Zufälligkeit zu setzen**

Ausgehend von diesem Bestreben nach Rückeroberung galt es, geeignetes Substrat zu bestimmen und eine darauf ausgerichtete Pflanzenstrategie zu entwerfen.

So übernimmt das Substrat die Eigenschaften nährstoffarmer und durchlässiger Steingartenböden. Anschließend war die Vielfalt der Pflanzenarten unser Verbündeter. Beginnend mit alpinen Pflanzen und Flachwurzlern beschlossen wir, die Erfolgchancen durch Vielfalt zu maximieren. So wurden mehr als 150 Arten von ein- oder mehrjährigen Stauden, Gräsern, Sträuchern und Holzgewächsen gepflanzt bzw. gesät. Der Pflanzplan wurde vor Ort in Abhängigkeit von den angetroffenen Bodentiefen erstellt. Wir entschieden uns für eine Aufteilung des Parkplatzes in parallele Streifen, die die verschiedenen bepflanzten Schichten auf unterschiedliche Weise organisieren.

Diese Vielfalt an Schichten und Pflanzentypen prägt die Hauptstruktur des Gartens. Nach sechs Jahren Beobachtung konnten wir eine Entwicklung und eine Vermischung der Pflanzen innerhalb des Gartens beobachten. Die Aussaat von Einjährigen verschwand sehr schnell, Stauden haben sich gegenseitig Konkurrenz gemacht; andere kamen hinzu. Die Arbeit vor Ort ermöglicht es, eine Entscheidung



**Vielfalt an Schichten im Garten erhalten.**

zu treffen, ob man die Arten, die bspw. durch den Wind, die Vögel usw. kommen, belassen möchte oder nicht.

Heute besteht die Herausforderung unserer Meinung nach darin, die Schichtvielfalt zu erhalten, damit der Variantenreichtum nicht zu einem Wald wird, sondern ein ganzjährig abwechslungsreiches Habitat mit einer Vielfalt an Räumen und Biotopen bleibt.

### **Ein Jahrzehnt von Projekten zur Entsiegelung von Böden im Dienst der Stadt von morgen**

Die Möglichkeit, versiegelte Böden in Projekten zur Renaturierung und Begrünung der Stadt zu nutzen und zu recyceln, ist angesichts des Klimawandels und der Umsetzung der öffentlichen ZAN-Politik (Reduktion der Flächenneuanspruchnahme auf Null) in Frankreich heute eine grundlegende Herausforderung. Ein Jahrzehnt der Erfahrungen von Wagon Landscaping mit Projekten zur Schaffung von grünen Kleinodern und zur Gestaltung öffentlicher Räume auf vormals versiegelten Flächen bestätigt uns in unserer Planung.

Wir wirken auch in einem Forschungsprogramm mit, um Entsiegelung bei der öffentlichen Bauherrenschaft und Landschaftsarchitekt:innen bekannter zu machen, um effektiv und schnell auf den Klimanotstand, den wir erleben, reagieren zu können.

François Vadepiéd, Landschaftsarchitekt und Mitbegründer von Wagon Landscaping, Paris.  
Mathieu Gontier, Landschaftsarchitekt und Mitbegründer von Wagon Landscaping, Paris.



**»Erst-Ansiedler«.**



**Ein Mosaik aus Situationen, Zwischenräumen und Löchern bildet den Ausgangspunkt für die Entwicklung der Flora auf nährstoffarmen Boden.**

# Over de Ring

Zur teilweisen Überdeckung der Ringstraßen E19/E34 in Antwerpen

Von Tilman Latz und Marcus Rindt



© BUUR/Sweco im Team

## Übersicht Groenendaal.

Latz + Partner interessieren sich seit jeher für die Integration komplexer Ingenieurbauwerke in urbane Räume. Wir nennen das »Humanisierung von Infrastruktur«, ein wesentlicher Baustein für die Zukunft nachhaltiger Stadtentwicklung.

Der »Antwerpse Ring« hat eines der höchsten Verkehrsaufkommen Europas. Auf bis zu zwölf Spuren wälzen sich schier unendliche Fahrzeugkolonnen von lokalem, regionalem und internationalem Verkehr um die Stadt. Seit Jahrzehnten versucht Antwerpen, urban verträglichere Lösungen zu finden, treibt eine Interessengemeinschaft das Projekt voran. 2017 endlich sprachen sich die Regierung von Flandern, die Stadt Antwerpen und eine breite Vertretung der Bürgerschaft für eine grundlegende Umgestaltung aus. Der Ring soll zunächst zusammen mit Stadterweiterungsprojekten im Westen der Schelde ergänzt und dann in Teilen unter die Erde gelegt werden. Ausgangspunkt für die Verlagerung des Durchgangsverkehrs aus der Stadt mit gleichzeitiger Förderung nachhaltiger Verkehrsmittel ist die Oosterweel-Verbindung.

Nach einem internationalen Bewerbungsverfahren wurden 2017 Latz + Partner mit BUUR/SWECO, Greisch, Studio Woodroff/Papa und vier weitere interdisziplinäre Teams mit der

Bearbeitung eines Masterplans für fünf Segmente des Rings beauftragt. Unter Leitung eines »Intendanten« und in enger Zusammenarbeit mit Ingenieur:innen und Antwerpener Bürger:innen wurden vorhandene Potentiale untersucht, wurde mit neuen Mobilitätskonzepten und Attraktionen Stadt entwickelt und in den durch massiven Verkehr belasteten Quartieren Stadt repariert. Vordringliche Themen waren Lärmschutz und Luftreinhaltung, Retention von Niederschlagswasser, grüne ökologisch wertvolle Erholungsräume, ein optimales Rad- und Fußwegesystem, die Verknüpfung von Stadtteilen mit Brückenstrukturen. Unter der Vielzahl von Teilprojekten wählten die Regierung von Flandern und die Stadt Antwerpen die Projekte aus, die im Rahmen des vorhandenen Budgets weiterverfolgt werden sollten – für unser Team das Segment »Groenendaal« und das Segment »Groene Vesten«.

## Ein zentraler Stadtpark mit Grünverbindungen für Groenendaal

Übergeordnetes Ziel ist einerseits die Herstellung möglichst großräumiger Grünflächen, intensiv und gemeinsam nutzbar für die vielfältige Stadtgesellschaft Antwerpens. Andererseits sollen kleinteili-



**Luchtbaal Natuurtuinen.**

gere Freiflächensysteme komplexe Verkehrsbauten und städtische Strukturen integrieren.

In Groenendaal wird der Tunnel mit den in Planung befindlichen Abschnitten unter der Schelde und dem Hafen verknüpft und unter den bestehenden Teilen des Rings in eine sinnvolle Höhenlage gebracht. Über der in Phasen entstehenden teilweisen Abdeckung sollen die Stadtteile über hochbauliche Maßnahmen, Grünanlagen und neue Verkehrstrassen vernetzt und künftige Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Dabei sind Tragfähigkeit, Trassenführungen sowie Auf- und Abfahrten zu berücksichtigen, die Verschneidung mit in Jahrhunderten gewachsener Infrastruktur zu bewältigen und die Integration der Be- und Entlüftungsbauwerke technisch zu lösen.

Auf ca. 38 ha Fläche sollen Parks, Retentionsflächen, Spiel- und Sportbereiche, Ankunftsbereiche für einen zukünftigen Bahnhof und ein kleines Amphitheater entstehen, dazu grüne Brücken, Fußgängerstege und ein weitläufiges Wegesystem. Wichtigster Bestandteil ist ein zentraler Stadtpark mit Grünverbindungen, ökologischen Zonen und Plätzen für Veranstaltungen und verschiedenste Freizeitaktivitäten. Im nördlichen Teil wird mit Tunnelaushub eine neue Landschaft mit abwechslungsreichen Grünräumen und einem Aussichtshügel modelliert. Glasstrukturen um die massiven Einhausungen der Abluftöffnungen lassen auch diese zu Teilen des Parks werden.

Die vormalige Rückseite der Stadt wird so zur Chance, zur Vision für die Zukunft: Ein Angebot für Freizeit und Erholung, ökologische Er-

neuerung, klimatische Verbesserung und vieles mehr, vor allem aber für neue Entwicklungsmöglichkeiten bisher unterprivilegierter Viertel. Parallel entstehen neue Herausforderungen an einen sozialverträglichen und städtebaulich sinnvollen Wandel.

### **Kreative Lösungen für Mobilität im »Groene Vesten«**

Das südliche Segment »Groene Vesten« ist mit ca. 6 km beidseitig des Antwerpse Ring der längste der fünf Abschnitte und umfasst ca. 250 ha. Die Bezeichnung »Vesten« geht auf die ehemaligen



**Pomppark Zuid, das erste Projekt des Ringparks Groene Vesten, welches ab 2024 umgesetzt werden soll.**



**Übersicht Ringpark Groene Vesten.**

Festungsanlagen zurück, die wie in vielen anderen Städten für Infrastrukturmaßnahmen zerstört wurden und hier für den Ring Raum geben mussten. Fundamente der alten Anlagen finden sich noch in den angrenzenden Bereichen und wurden gestalterisch in die Parkanlagen aufgenommen.

In diesem Abschnitt steht die Überdeckelung noch aus. Die aktuelle Situation erfordert deshalb die Einbindung umfangreicher Lärmschutzmaßnahmen. Die vielen Zu- und Abfahrten sowie zahlreiche Brücken und Überführungen verlangen kreative Lösungen zur Durchgängigkeit insgesamt, zur Kombination von Radschnellwegen, Fußgängerunterführungen und ökologischen Verbindungen. Zahlreiche Nadelöhre müssen zum Teil überbrückt und zum Teil mit Unterführungen verbunden werden. So sollen innerhalb der Unterführungen zum Teil aufgeständerte Wege eine zusätzliche Ebene für die ökologische Vernetzung ermöglichen.

Entlang der innerstädtischen Seite des Rings bieten die Flächen dringend benötigten Raum für Parknutzungen, einschließlich Skateparks, kleinen Veranstaltungsanlagen oder Spielplätzen für Kinder. Bestehende Wasserpumpwerke, die für die Regelung des Grund-

wasserpegels für die Stadt von essentieller Wichtigkeit sind, werden in die Parkanlagen gestalterisch eingebunden. So soll unter anderem heraufgepumptes Wasser in offen sichtbaren Teichen gefiltert werden.

Entlang der zum Stadtrand orientierten Seite des Rings werden zum Teil bestehende Parks erweitert und neu verbunden, Retentionsflächen entwickelt, neue Erholungs- und Sportflächen angeboten sowie Flächen ökologisch aufgewertet.

Es entstehen zusammenhängende Parkstrukturen, die unterschiedlichste Funktionen integrieren und wertvollen Freiraum bieten. Die bisher größtenteils zu Abstandsflächen degradierten Flächen entlang der Autobahn tragen so in Zukunft entscheidend zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt bei.

Prof. Tilman Latz, Landschaftsarchitekt, Architekt und Stadtplaner ByAK · bdla · OAI Lux, Partner und Design Director, Latz + Partner Landschaftsarchitektur Stadtplanung Architektur Partnerschaft mbB, Kranzberg.  
 Marcus Rindt, Landschaftsarchitekt ByAK, Senior Associate, Latz + Partner Landschaftsarchitektur Stadtplanung Architektur Partnerschaft mbB, Kranzberg.

© Latz+Partner im Team

# Hohe Freiraumqualitäten

Landschaftsarchitektonischer Field-Trip nach Barcelona und Madrid

Von Paul Tontsch



**Berankte Pergolen im von Nicolau Maria Rubió i Tudurí geplanten Jardí d'Acclimatació auf dem Montjuïc in Barcelona.**

© Paul Tontsch

Nach meiner Reise im vergangenen Sommer in die östliche USA (vgl. Landschaftsarchitekten 01/2023) stand dieses Jahr die iberische Halbinsel im Fokus meines landschaftsarchitektonischen Field-Trips; konkret Barcelona sowie Madrid und die in weiten Teilen sehr dünn besiedelte autonome Gemeinschaft Kastilien und León im Landesinneren. Während meines Aufenthaltes kam es – wie bereits in den USA – zu einem Treffen mit Vertreter:innen eines Schwesterverbandes des bdla, der Asociación Española de Paisajistas (AEP).

Die erste Station der Reise war Barcelona, das ohne Frage zahlreiche architektonische, aber eben auch eine Vielzahl landschaftsarchitektonischer und gartenkünstlerischer Highlights zu bieten hat. So ist neben dem berühmten Park Güell unter anderem die weitläufige und abwechslungsreiche Parklandschaft des Montjuïc südlich der Innenstadt zu erwähnen. Hier befinden sich nicht nur die monumentalen Austragungsstätten der Olympischen Sommerspiele 1992, sondern auch zahlreiche in sich geschlossene, individuelle Parkanlagen. Beispielfhaft seien hier der bis 1930 errichtete Jardí d'Acclimatació mit seinen berankten Pergolen und der 1970 eröffnete Jardins de Mossèn Cinto Verdaguer mit seiner herrlichen Wasserkaskade erwähnt. Wer den Montjuïc nach einem ereignisreichen Gartentag schließlich in weiten Serpentina hinabsteigt, gelangt in

das städtebaulich stark verdichtete Ausgehviertel Poble-sec. Auch wenn hier größere Freiräume wie in weiten Teilen der inneren Bezirke von Barcelona eher die Ausnahme darstellen, so ist doch die Anzahl der Straßenbäume hoch: Entlang der meisten der schmalen Straßen sorgen vor allem Laubgehölze, aber stellenweise auch Koniferen und Palmen, für wohlthuenden Schatten. Dabei lassen sich mithilfe des städtischen »Biodiversitätsatlas« (s. Link) einige besonders häufig verwendete Gehölzarten, darunter Ahornblättrige Platane, Europäischer Zürgelbaum, Ginkgo, Gewöhnliche Robinie und Stein-Eiche ausmachen. Hinzu kommen zahlreiche, in Deutschland mitunter noch wenig bekannte Arten und Sorten, wie Kurrajong-Flaschenbaum, Seidenbaum, Chinesische Pistazie und Cunninghams Kasuarine (*Brachychiton populneus*, *Albizia julibrissin*, *Pistacia chinensis* und *Casuarina cunninghamiana*).

Laut Biodiversitätsatlas liegt die Anzahl der unterschiedlichen Baumarten je Stadtteil bei 50 bis 150; hinzu kommen insgesamt noch über 1400 krautige Pflanzenarten. Diese beeindruckende Zahl verteilt sich auf Pflanzungen entlang der Straßen sowie solche auf Plätzen, in Parks und Gärten. Zusammenfassend lassen sich in den abwechslungsreichen Stadträumen Barcelonas – dem hohen städtischen Verdichtungsgrad und der extrem starken Frequentierung



© Paul Tomisch

**Wasserkaskade im Jardins de Mossèn Cinto Verdaguer auf dem Montjuïc in Barcelona.**

durch Tourist:innen zum Trotz – in vielerlei Hinsicht hohe Freiraumqualitäten feststellen. Dies trifft insbesondere auf jene Quartiere zu, die im Rahmen des international vielfach rezipierten Superblocks-Programms teilweise beruhigt und mit multimedialen Begegnungs- und Kommunikationsorten ausgestattet worden sind. Dabei sind mir insbesondere die wie zufällig platzierten »Stadtsessel« in Erinnerung geblieben, die – im Gegensatz zur klassischen Parkbank – sowohl lebhaftes Gespräch als auch individuelles Verweilen ermöglichen.

Im zweiten Teil der Reise ging es mit dem Hochgeschwindigkeitszug ins rund 500 km weiter westlich und rund 670 m über dem Meeresspiegel gelegene Madrid. Vor Ort angekommen, fielen zunächst einmal die völlig veränderten klimatischen Bedingungen auf: Die Sommer sind heißer und niederschlagsärmer, die Winter sind kälter sowie tendenziell etwas niederschlagsreicher und schließlich ist die Luft trockener und »dünn« als in den tiefer gelegenen Regionen entlang der Mittelmeerküste. Die genannten Faktoren haben selbstverständlich Auswirkungen auf die Vegetation sowie die Landschaftsarchitektur. So berichteten Manuel Sánchez Hernández, AEP-Vorstandsmitglied, und weitere Mitglieder des spanischen Landschaftsarchitekt:innenverbandes davon, dass extreme Trockenperioden und immer häufigere Extremwetterereignisse bei ihren Planungen zunehmend in den Fokus rücken. Gleichzeitig erschwere aber die prekäre Situation der spanischen Landschaftsarchitekt:innen – einer zahlenmäßig recht kleinen

und gesetzlich nicht abgesicherten Berufsgruppe – die Integration klimawandelsensibler Lösungen im Rahmen größerer Bauvorhaben. So seien Landschaftsarchitekt:innen darauf angewiesen, dass staatlich akkreditierte Architekt:innen oder Ingenieur:innen die von ihnen erstellten Pläne freizeichnen. Hinzu kommt, dass die akademische Ausbildung nachfolgender Landschaftsarchitekt:innengenerationen im Wesentlichen auf eine Hochschule, nämlich die Polytechnische Universität Madrid, beschränkt sei und das Engagement der Verbandsmitglieder für die Durchsetzung ihrer berufspolitischen Ziele durch die schiere Größe Spaniens und den damit verbundenen großen Reiseaufwand erschwert werde. Angesichts dieser Probleme und Herausforderungen, die die Situation der deutschen Landschaftsarchitekt:innen geradezu paradiesisch erscheinen lassen, geben sich Manuel Sánchez Hernández und seine Kolleg:innen aber entschlossen und betonen, dass gerade mit den derzeit ablaufenden ökologischen und sozialen Transformationsprozessen eine besondere Gelegenheit gekommen sei, einem großen Teil der Gesellschaft die vielfältigen Fähigkeiten der Landschaftsarchitektur vor Augen zu führen.

Nach diesem erhellenden Austausch verschaffte ich mir noch einen eigenen Eindruck vom madrilenischen Freiraumnetz. Zu sehen bekam ich eine insgesamt relativ hohe Dichte an reizvollen Gärten, Parks und Plätzen sowie Straßenbäumen, wobei sich zur omnipräsenten Ahornblättrigen Platane (laut Stadtverwaltung rund 23 Pro-



© Paul Tontsch

**Im Rahmen des Superblocks-Programms umgestaltete Straßenkreuzung in Barcelona mit Stadtsesseln, Holzbühne und Pflanzkübeln.**

zent des Baumbestands, s. Link) der Japanische Schnurbaum (rund 13 Prozent) und die Sibirische Ulme (rund 9 Prozent) auf die Plätze 2 und 3 gesellen. Eher nachdenklich stimmen hingegen die hier und in vielen anderen spanischen Städten und Dörfern beobachteten öffentlichen Spielplätze. Dabei handelt es sich nämlich um eingezäunte, großflächig mit EPDM-Fallschutz befestigte und vielfach schattenarme Flächen, die keinerlei Art von Naturerlebnis ermöglichen. Vor diesem Hintergrund ist die vom Stadtrat von Barcelona beschlossene und derzeit in der Umsetzung befindliche Strategie zur Qualifizierung städtischer Spielplätze eine gute Nachricht.

Im Rückblick auf diese ereignisreiche Reise wird erneut deutlich, wie bereichernd und inspirierend der intra-europäische Austausch über gemeinsame Themen der Profession sein kann und dass er in jedem Fall weiter intensiviert werden sollte – entsprechend sind herzliche Einladungen nach Hannover ausgesprochen worden!

Paul Tontsch, M. Sc., Juniormitglied, Hannover, beratendes Vorstandsmitglied bdla-Landesverband Niedersachsen+Bremen.

Zum Weiterlesen:

- | Stadtrat von Barcelona: »Barcelona Biodiversity Atlas«, interaktive Karte, <https://ajuntament.barcelona.cat/atlesbiodiversitat/en/>; Abrufdatum: 9. September 2023
- | Stadt Madrid: »Plan de Fomento y Gestión de la Biodiversidad«,

strategischer Bericht, 2023, <https://www.madrid.es/UnidadesDescentralizadas/ZonasVerdes/ToDoSobre/PlanBiodiversidad/ArchivosPB/Memoria%20Plan%20Biodiversidad.pdf>; Abrufdatum: 9. September 2023



© Paul Tontsch

**Vollsonniger und vegetationsfreier Spielplatz auf der Promenade El Moll de la Fusta in Barcelona.**



# Hierarchie der Freiräume

Vuores Central Park in Tampere, Finnland

Von Hendrik Porst



© Ramboll Studio Dreiseitl

**W**älder und Seen, das archetypische finnische Landschaftsbild, umgibt die neue Siedlung Vuores im Nordwesten der Stadt Tampere. Um diese Landschaft zu schützen und sie als Hintergrund zu inszenieren, wurde ein neuer Stadtpark zwischen Landschaft und Siedlung platziert. Über eine Fuge zwischen zwei Siedlungsteilen wurde die Landschaft an den neuen Stadtplatz und in die Siedlung geholt. Wir hatten die Möglichkeit, als Gewinner eines internationalen Wettbewerbs, den Park als wichtigsten Freiraum und das Regenwassersystem der ganzen Siedlung für die südfinnische Stadt Tampere zu entwickeln.

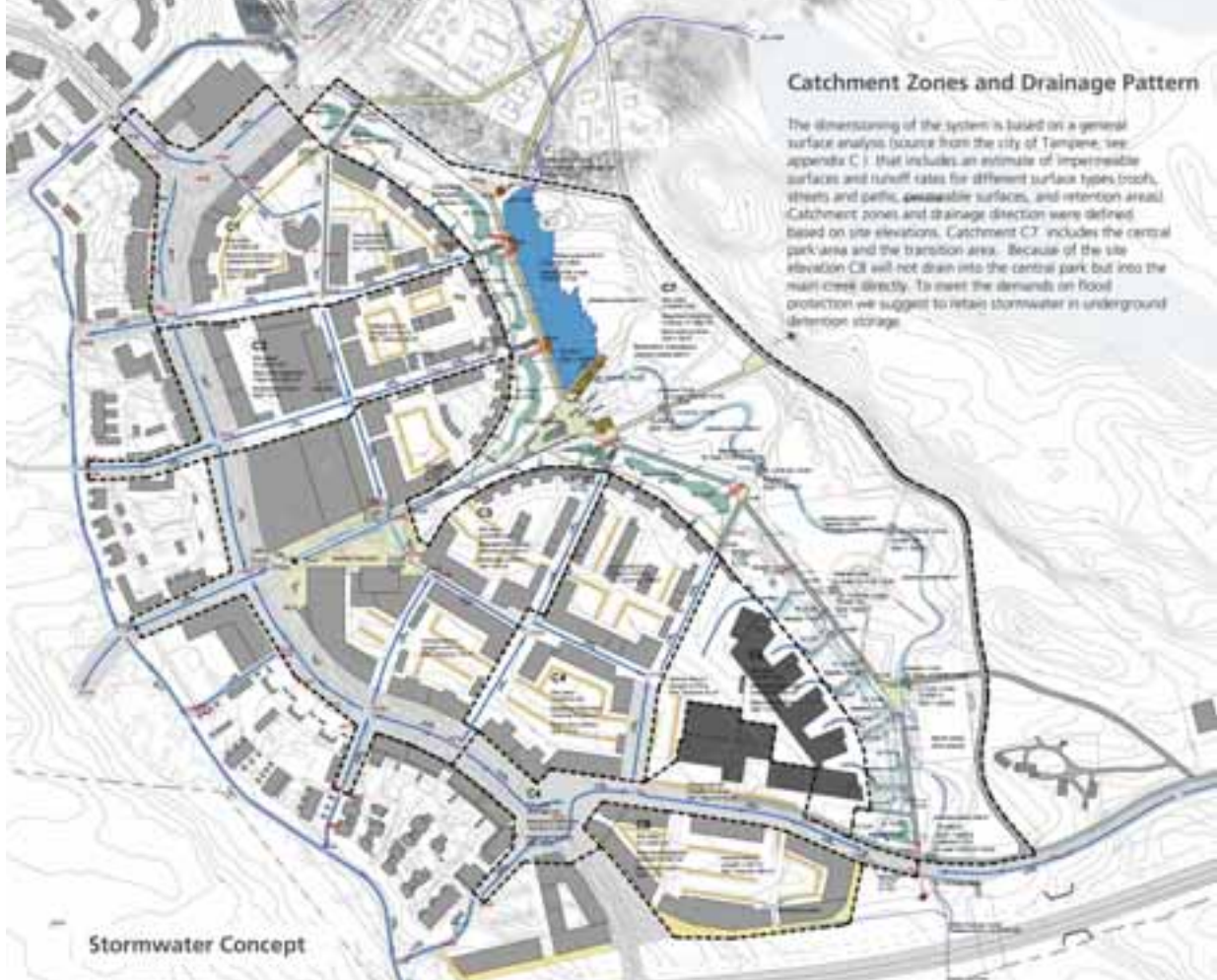
## Identifikation und Funktionalität

Der neue 12 ha große Park ist zentraler Erholungsort der neuen Bewohner:innen. So ist der Park auch als einer der ersten Baumaßnahmen, als »place making«, entstanden, während sich die einzelnen Baufelder dann nach und nach füllten. Eine robuste, gestaltgebende »Basislandschaft« mit Solitär- und Baumreihen, Wiesen und Heckpflanzungen, der funktionalen Gliederung der Räume und der To-

pografie kann und soll sich auch weiterentwickeln. Nutzungsoffene »Jokerflächen« und multicodierte Räume bieten Platz für die Ideen, Beteiligungen und Anforderungen durch zukünftige Nutzer:innen. Gestalterische Zitate des Landschaftsparks, wie der formale Kontrast



© Ramboll Studio Dreiseitl



© Ramboll Studio Dreiseitl

zwischen umgebender Natur und klar ablesbaren Setzungen der Vegetation, finden sich ebenso. Die vorhandenen Landschaftselemente – die Felsen, der Bach, die Topografie – sind ablesbar in Szene gesetzt worden. Entstanden ist ein moderner Park, der die umgebende Natur schützt und die notwendigen Funktionen als Design-Highlights inszeniert.

### Natürlicher Wasserhaushalt als verbindliche Zielgröße

Das gesamte Regenwasser aus der Siedlung wird hier oberflächlich gefiltert und zwischengespeichert. Der neue See dient dazu, Hochwasserspitzen abzufangen und südlich liegende Siedlungen zu schützen. Der bestehende Bachlauf mäandriert immer noch malerisch durch den neuen Park und verschwindet letztlich in den angrenzenden Wäldern.

Basierend auf dem hydraulischen Gesamtsystem haben wir die Vorgaben für Architektur (Höhenlage der Gebäude, Gebäudeentwässerung), die Grundstücke (oberflächige und integrierte Regenwasserbewirtschaftung) und die öffentlichen Frei- und Verkehrsflächen (Höhenlagen, Versiegelungsgrade, Gefälle etc.) definieren können.

Diese technischen Funktionen werden als prägende Elemente in der Gestaltung und Atmosphäre des Freiraums sichtbar. Für die Starkregenvorsorge gewährleisten eine entsprechend integrierte Entwässerungstopografie und Rückhaltungsmöglichkeiten im Park Sicherheit.

Hendrik Porst, Landschaftsarchitekt, Design Director, Partner, Henning Larsen, Überlingen.



© Ramboll Studio Dreiseitl



© Ramboll Studio Dreiseitl